

DEZEMBER 2015

GETNEWS

ZUGER
WIRTSCHAFTSKAMMER

Herausgeber
 Zuger Wirtschaftskammer
 Gubelstrasse 11
 Postfach 613
 6301 Zug
 Tel. 041 726 99 61
 Fax 041 726 99 60
 office@zwk.ch
 www.zwk.ch

Leitung
 Elisabeth Arm,
 Ressort Kommunikation

Geschäftsstelle
 Tanja Süssmeier
 office@zwk.ch
 www.zwk.ch

Gestaltung
 Logo 108 GmbH
 Werbung & Brandworking
 6330 Cham
 www.logo108.ch

© Zuger Wirtschaftskammer

Vorwort des Präsidenten	2-3
Sein oder Nichtsein – Parlament beeinflusst die Zukunft unserer Wirtschaft	4-5
Ein Fonds zur Förderung des Standorts Zug	6
Die Hochpreisinsel Schweiz im Brennpunkt	7-8
Zuger Wirtschaftskammer übernimmt Stützpunkt von economiesuisse im Kanton Zug	9-10
«stark + vernetzt» – die Schweiz bereitet sich auf die Europadebatte vor	11-12
«Zukunft Industrie Zug» – eine hochkarätige Veranstaltungsreihe findet Resonanz	13-15
Ein herausfordernder Weg in die digitale Zukunft	16-17
Veranstaltungen	17
Zuger Wirtschaftskammer übergibt Faszination Technik an bildxzug	18
Die neuen Mitglieder der Zuger Wirtschaftskammer stellen sich vor	19

Vorwort des Präsidenten



Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser

Die Wahlen für den National- und Ständerat sind vorbei. Die konservativen Parteien haben zugelegt. Das ist aus Sicht der Wirtschaft grundsätzlich zu begrüßen, birgt aber auch gewisse Gefahren.

Erstens ist noch nicht sicher, ob eine stärkere SVP der Wirtschaft mehr nützt oder schadet. Das wird sich erst zeigen, wenn die Masseneinwanderungsinitiative konkret umgesetzt wird und Kompromisse gefordert sind, um die bilateralen Verträge mit der EU nicht zu gefährden. In dieser Beziehung mache

ich mir zunehmend grosse Sorgen, da inzwischen bereits eine leichte Mehrheit der Schweizer Bevölkerung und sogar der FDP-Wähler bereit ist, diese Verträge zur Disposition zu stellen. Die Schweizer Wirtschaft und wir alle sind in den nächsten Wochen und Monaten stark gefordert, um klar und nachdrücklich aufzuzeigen, welche Nachteile dadurch für den Wirtschaftsstandort Schweiz entstehen würden.

Zum Zweiten besteht die Gefahr, dass die knappe Mehrheit konservativer Politiker im Nationalrat eine zu geringe Kompromissbereitschaft gegenüber den Ideen und Anliegen der linken Parteien zeigt. Dies hätte eine Zunahme von Referenden und Abstimmungen zur Folge.

Wir stehen vor grossen Herausforderungen, die nur im breiten gesellschaftlichen Konsens gemeistert werden können. Dazu gehören im Wesentlichen die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, die Flüchtlingsthematik, die Unternehmenssteuerreform III sowie die Reform unserer Altersversicherungssysteme AHV und BVG. Daneben müssen wir zahlreiche Initiativen und Referenden bestreiten, die fast alle von grosser Bedeutung für die Zukunft der Schweizer Wirtschaft sind.

Um Ihre Interessen noch besser vertreten zu können, hat der Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer entschieden, in Zukunft den Stützpunkt der economiesuisse für den Kanton Zug zu führen. Ausserdem haben wir einen Fonds initiiert, mit dem bei Abstimmungskämpfen – nicht Wahlen – die Interessen der Wirtschaft noch besser kommuniziert werden können. Bedeutende Firmen am

Standort Zug haben die Finanzierung für die ersten drei Jahre bereits zugesagt. Wir würden uns jedoch über weitere Beiträge zur Unterstützung des Fonds sehr freuen.

Liebe Mitglieder, die Aufgabe, den Wirtschaftsstandort Schweiz attraktiv, flexibel und im globalen Wettbewerb an der Spitze zu halten, wird nicht einfacher. Ich fordere Sie alle auf, sich persönlich für dieses Ziel einzusetzen – durch Mitarbeit bei der Zuger Wirtschaftskammer, durch persönliches Engagement in Abstimmungskampagnen oder durch einen Beitrag an den Fonds.

Nähere Informationen zu all diesen Themen finden Sie in dieser Ausgabe der «GetNews» oder im persönlichen Gespräch an unseren zahlreichen Anlässen und Networking-Events, zu denen ich Sie herzlich einlade.

Ich hoffe für Sie alle, dass dieses schwierige Geschäftsjahr doch noch erfolgreich abgeschlossen werden kann, und wünsche Ihnen einen guten Start ins neue Jahr.

Dr. Johannes Milde

Präsident

Zuger Wirtschaftskammer

Sein oder Nichtsein – Parlament beeinflusst die Zukunft unserer Wirtschaft

Am 18. Oktober 2015 wurde unser nationales Parlament neu bestellt. In den nächsten Jahren haben die Politikerinnen und Politiker weitreichende wirtschaftspolitische Entscheidungen zu treffen.

Die folgenden Themengebiete* prägen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Schweiz erheblich:

* Quelle: Zürcher Handelskammer

Steuern: Besonders bedeutsam ist die Unternehmenssteuerreform III (USR III), mit der die bestehenden kantonalen Steuerstatus für Holding-, gemischte und Domizilgesellschaften aufgehoben und durch international akzeptierte Rahmenbedingungen ersetzt werden sollen. Mit diesen Kompensationen – wie etwa Lizenzboxen – wird beabsichtigt, dass die Schweiz für mobile Unternehmenserträge auch weiterhin ein attraktives Umfeld bieten kann. Das Ausmass dieser Ausgleichsregelungen ist jedoch umstritten. Für die international tätigen Unternehmen ist es sehr wichtig, dass mit der USR III ein Steuerregime eingeführt werden kann, das international akzeptiert ist. Aus Zuger Sicht ist darauf zu drängen, dass die zu erwartenden Steuerausfälle nicht über den NFA kompensiert werden.

Bilaterale Verträge: Für den wirtschaftlichen Erfolg

der Schweiz ist es von zentraler Bedeutung, zu den EU-Märkten über einen einfachen und unbürokratischen Zugang zu verfügen. Dies gelang mit den bilateralen Verträgen gut. Mit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative ist das Vertragswerk der bilateralen Verträge akut bedroht. Die Umsetzung der Initiative darf den wirtschaftlichen Erfolg der Schweiz nicht gefährden, was nicht einfach werden wird.

Altersvorsorge: Eine weitere grosse Baustelle ist die Altersvorsorge, die vor allem aus demografischen Gründen zunehmend in finanzielle Schieflage gerät. Bei der beruflichen Vorsorge findet eine systemwidrige Umverteilung von der aktiven zur rentenbeziehenden Generation statt. Die Mehrwertsteuer soll gemäss Bundesrat um 1,5 Prozentpunkte angehoben werden. Die nötige Reform dieser Sozialwerke darf weder die beruflich aktive Bevölkerung übermässig belasten noch mit ihren Kosten die Arbeit weiter verteuern. Es muss auch künftig möglich sein, auf dem Werk- und Arbeitsplatz Schweiz zu vernünftigen Kosten zu produzieren.

Energie: Zu Beginn der nächsten Legislatur werden die weiteren Schritte der Energiestrategie 2050 beschlossen. Kurzfristig angedacht ist eine zusätzliche Erhöhung der Stromabgaben zur Finanzierung



des Subventionsregimes. Längerfristig soll das heutige Subventionssystem durch eine Lenkungsabgabe ersetzt werden. Die grundsätzlich richtige Ausrichtung der Energiepolitik auf zukünftige Entwicklungen darf die Energie nicht so verteuern, dass produzierende Betriebe in der Schweiz nicht mehr konkurrenzfähig sind. Gleichzeitig ist zu den einheimischen Produzenten von Energie, wie etwa der Wasserkraft, Sorge zu tragen.

Frankenstärke: Die Frankenstärke, welche die Exportchancen von Schweizer Unternehmen stark beeinträchtigt, dürfte noch länger andauern. Langfristig ausgerichtete Reformvorhaben zur Entlastung von Unternehmen würden die Situation verbessern.

Vernunft bei Volksinitiativen

Volksinitiativen haben über die eigentliche Fragestellung hinaus eine Wirkung auf die Stimmungslage in der Gesellschaft und damit auch auf die politischen Entscheidungen. In den nächsten Jahren werden verschiedene Volksinitiativen mit wirtschaftspolitischen Fragen zur Abstimmung kommen. Ein Volksbegehren möchte ein bedingungsloses Grundeinkommen einführen, ein anderes die Spekulation mit Nahrungsmitteln verbieten. Ebenfalls wird über eine Initiative abgestimmt, die die Verankerung des

Bankgeheimnisses in der Verfassung verlangt. Die Bewältigung der aufgeführten Problemstellungen kann je nachdem mehr oder weniger wirtschaftsfreundlich erfolgen. In jedem Fall werden diese Entscheidungen die Rahmenbedingungen für Schweizer Unternehmen nachhaltig beeinflussen. Wir hoffen, dass sich das neu gewählte Parlament dessen bewusst ist und der Einhaltung und Steigerung der Standortattraktivität unseres Landes einen hohen Stellenwert beimisst.

Kantonale Politik beeinflusst Rahmenbedingungen

Auch die kantonale Politik steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen:

Knappe finanzielle Mittel: Aus unserer Sicht müssen die knappen finanziellen Ressourcen des Kantons Zug als Chance betrachtet werden, die Staatstätigkeit innerhalb des Kantons zu fokussieren und zu verschlanken. Gleichzeitig erwarten wir, dass sich die Zuger Politik der Frage stellt, welche staatlichen Aufgaben wir wollen und welche nicht.

Weiche Faktoren: Den sogenannten weichen Standortfaktoren des Zuger Wirtschaftsstandorts ist Sorge zu tragen. Sie sind ein wesentlicher Faktor. So soll die Verwaltung weiterhin kompetent und kunden-

freundlich bleiben. Die nahen Wege spielen eine wichtige Rolle, und der Kontakt zwischen Wirtschaft und Behörden soll einfach und so wenig bürokratisch wie möglich sein.

Standortwettbewerb: Bei den politischen Entscheidungen soll die Zuger Politik weiterhin den Wettbewerb annehmen und versuchen, zuoberst zu bleiben. Wir erwarten von den politischen Akteuren auch, dass sie sich gemeinsam für einen gerechteren NFA einsetzen.

Die frisch gewählten National- und Ständeräte haben in den nächsten Jahren eine grosse Zahl von wirtschaftspolitischen Fragen zu lösen, die für die Wirtschaft von existenzieller Bedeutung sind. Ähnliches gilt für den Kanton Zug, will er seine hervorragende Position als internationaler Wirtschaftsstandort auf engstem Raum sicherstellen.

Martin Pfister

Vorstandsmitglied

Zuger Wirtschaftskammer

Ein Fonds zur Förderung des Standorts Zug

Die Anzahl der Abstimmungen zu zentralen wirtschaftsrelevanten Themen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Beispiele dafür sind die 1:12-Initiative, die Mindestlohn- sowie die Masseneinwanderungsinitiative. Viele dieser Abstimmungen haben enorme Auswirkungen auf die Wirtschaft, und weitere wirtschaftsrelevante Urnengänge stehen an: die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative und generell das Verhältnis zu Europa, die Unternehmenssteuerreform III, die dringend notwendige Revision der AHV und des BVG sowie verschiedene Vorlagen zu Energiefragen. Der Ausgang dieser Abstimmungen ist ungewiss. Ergebnisse, die nicht den wirtschaftlichen Interessen entsprechen, könnten

unter anderem auch die Rahmenbedingungen für den Wirtschaftsstandort Zug verschlechtern.

Aufklären und aufrütteln

Um unsere wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen zu erhalten und weiterhin zu verbessern, ist das politische Engagement der Wirtschaftsvertreter noch stärker gefordert. Daher hat die Zuger Wirtschaftskammer den Fonds zur Standortförderung geschaffen. Damit sollen im Kanton Zug politische Kampagnen zu wirtschaftsrelevanten eidgenössischen und regionalen Themen unterstützt werden. 2016 will die Zuger Wirtschaftskammer erste Kampagnen mit Beiträgen aus diesem Fonds unterstützen. Die Verantwortung für den Fonds liegt beim Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer. Er ist zuständig für den sachgemässen Einsatz der Mittel, die Kontrolle sowie die Informationen an die Gönner und Mitglieder. Der Vorstand folgt dabei dem Fonds-Reglement, das bei der Geschäftsstelle der Zuger Wirtschaftskammer angefordert werden kann.

Weitere Mittel sind nötig

Der Fonds wird mittels Beiträgen und Zuwendungen von juristischen und natürlichen Personen finanziert. Verschiedene im Vorstand vertretene Unternehmen haben bereits zugesagt, während mindestens dreier Jahre jährlich einen massgeblichen Beitrag in den

Fonds zu leisten. Dafür dankt der Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer herzlich.

Die bisher gesprochenen Gelder reichen nicht aus, um die vielen anstehenden wirtschaftspolitischen Themen mittels geeigneter Kampagnen zu unterstützen. Wir werden deshalb weitere Mitglieder kontaktieren, um zusätzliche Gelder für den Fonds zu beschaffen.

Nicht alle Firmen können oder wollen sich direkt an Informations- und Abstimmungskampagnen beteiligen. Ihnen bietet dieser Fonds eine ausgezeichnete Möglichkeit, die Wirtschaft trotzdem bei der Verbreitung ihrer Interessen beziehungsweise der Stärkung ihrer Position zu unterstützen. Das ist in unserer direkten Demokratie sehr wichtig.

Weitere Informationen

Zuger Wirtschaftskammer, Gubelstrasse 11,
Postfach 613, 6301 Zug, Tel. 041 726 99 61,
office@zwk.ch, Kontaktperson: Tanja Süssmeier,
Geschäftsstellenleiterin.

Dr. Johannes Milde

Präsident Zuger Wirtschaftskammer

In Kürze

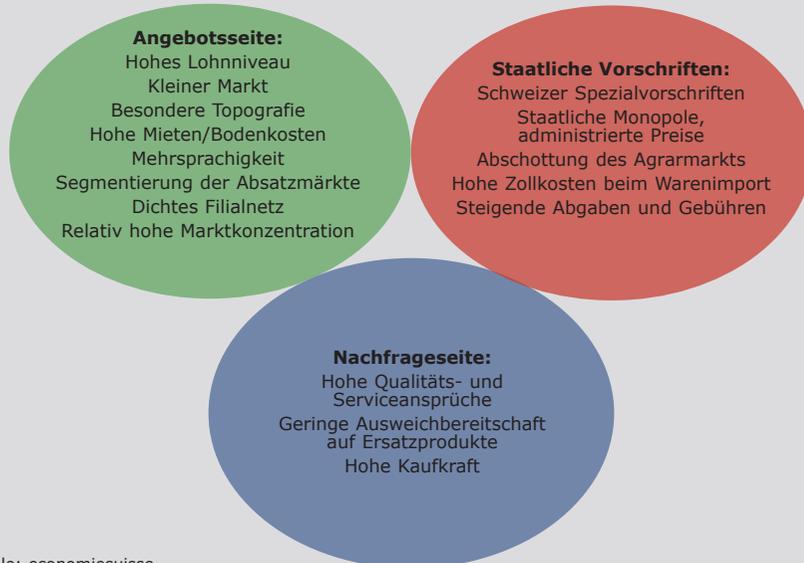
Der Fonds zur Standortförderung

- bezweckt die Unterstützung von politischen Kampagnen zu wirtschaftsrelevanten eidgenössischen und regionalen Themen, die im Interesse der Wirtschaftsregion Zug liegen;
- wird durch Beiträge und Zuwendungen von juristischen und privaten Personen finanziert. Die Mittel des Fonds werden ausschliesslich für Sachabstimmungen zu wirtschaftsrelevanten Themen für die Region Zug verwendet.

Die Hochpreisinsel Schweiz im Brennpunkt

Es gibt eine Reihe von Gründen, weshalb die Preise für viele Konsumgüter in der Schweiz höher liegen als im umliegenden Ausland. Es bestehen durchaus Möglichkeiten, die Preisdifferenz im Sinn der Konsumentinnen und Konsumenten zu verringern. Gefordert ist hier auch die Politik. Deshalb lud der Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer Kantonsrätinnen und Kantonsräte an einen runden Tisch ein. Johannes Milde, Präsident der Zuger Wirtschaftskammer, eröffnete die Diskussion mit folgender Feststellung: «Die Schweiz ist seit langem eine Hochpreisinsel. Die Situation hat sich jedoch mit der markanten Frankenaufwertung gegenüber dem Euro akzentuiert.»

Für die hohen Preise in der Schweiz gibt es zahlreiche Gründe:



Quelle: economiesuisse

Geringe Inflation als Herausforderung

Bis vor wenigen Jahren machte die Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro zwischen einem bis zwei Prozent pro Jahr aus. Dieser Anstieg konnte teilweise kompensiert werden: einerseits durch die gegenüber den Nachbarländern geringere Inflation in der Schweiz und andererseits durch Zurückhaltung bei den Lohnsteigerungen. Hier betrug die Differenz zu Deutschland in der Regel zwei bis drei Prozent. Aufgrund der aktuell sehr geringen Inflation von gegen null Prozent ging diese Möglichkeit zur Kompensation verloren. Ausserdem wurde der Franken in den letzten Jahren um etwa sechs Prozent pro Jahr aufgewertet. Dies ist durch Zurückhaltung bei den Löhnen und kontinuierliche Produktivitätssteigerungen nicht mehr aufzufangen. Gemäss einer Schätzung von Swissem gehen in der Schweiz in diesem Jahr – ausgelöst durch die Frankenstärke – rund 15'000 Arbeitsplätze verloren. 2016 könnten es noch einmal gleich viele werden. Zahlreiche Unternehmen lagern vor allem repetitive Arbeiten in der Produktion und der Administration in Billiglöhnländer aus. Gleichzeitig werden in der Schweiz jedoch auch neue, höher qualifizierte Jobs geschaffen – insbesondere von der Pharma- und der Elektronikindustrie.

Neue Regulierungen als Kostentreiber

Ivo Flüeler, Vorstandsmitglied der Zuger Wirtschaftskammer, erklärte, dass die Finanzbranche zu den Wirtschaftszweigen gehörte, in denen die Regulierungsdichte über die letzten Jahre am stärksten zugenommen habe. Dies geschah zum Beispiel durch die Umsetzung der höheren Eigenmittelvorschriften. Die vielen neuen Regulierungen haben dazu geführt, dass die Banken immer mehr Anwälte und Compliance Officers anstellen. Die Umsetzung aller Vorschriften bedeutet für die Finanzindustrie ein Vielfaches an Mehrkosten. Dies hat Auswirkungen auf bestehende Geschäftsmodelle, auf Abläufe und Prozesse, auf die IT. Es ist zu erwarten, dass weitere Regulierungen auf die Finanzindustrie zukommen. Dies wird den Konsolidie-

rungsprozess in dieser Branche weiter verstärken. Insbesondere die Banken werden versuchen, die höheren Kosten mit neuen Dienstleistungsangeboten und zusätzlichen beziehungsweise höheren Gebühren zu kompensieren.

Auch die Baubranche hat mit hohen Kosten zu kämpfen. Adrian Risi, Ausschussmitglied der Zuger Wirtschaftskammer, betonte, dass die Baubranche eine der höchsten Regulierungsdichten aufweise und auch in Sachen Bürokratie ganz vorne liege. Er sagte: «Die Baubranche ist komplex und einzigartig.» Einzigartig ist auch die Menge an Regulierungen, so zum Beispiel die Auflagen beim Brandschutz und im Bereich Energie. Die Verfahren werden immer aufwendiger, die Einsprachen häufiger. Es gilt, das Baurecht zu entschlacken und neue Regulierungen kritisch zu hinterfragen. Dies würde der Baubranche helfen, die Kosten zu senken.

Bilaterale I für Pharmabranche sehr wichtig

Robert Lüthi, Vorstandsmitglied der Zuger Wirtschaftskammer, führte aus: «Bei den patentgeschützten Medikamenten ist die Schweiz keine Hochpreisinsel mehr.» Die Schweiz richtet die Medikamentenpreise am Ausland aus. Die Preise in der Schweiz dürfen nicht höher sein als der Durchschnitt der Vergleichsländer. Die Preisüberprüfung findet regelmässig, das heisst alle drei

Jahre, statt. Die Pharmabranche hat für die Wertschöpfung der Schweiz eine hohe Bedeutung, machen doch deren Exporte 34 Prozent aller Schweizer Exporte aus. Diese Branche ist darauf angewiesen, dass unser Land über sehr gute Rahmenbedingungen verfügt. Der Erhalt der Bilateralen I ist für die Pharmabranche also essenziell. Lüthi wünscht sich, dass die Verfahrensdauer für die Einführung neuer Medikamente verkürzt wird.

Protektionismus abbauen

Die Gesprächsteilnehmenden – sowohl Politikerinnen und Politiker als auch Wirtschaftsvertreter – waren sich einig: Es braucht gewisse Regeln. Die Frage ist jedoch, wie viele Regeln notwendig sind und zu welchem Detaillierungsgrad diese ausgestaltet sein sollen. Die Schweiz verfügt im Vergleich zur EU über viele eigene Normen. Diese müssen hinterfragt werden. Ebenso gilt es, den übertriebenen Heimatschutz abzubauen. Die teilweise Abschottung des Schweizer Markts ist ein strukturelles Problem und ein grosser Kostentreiber. Die Politik steht hier in der Pflicht, für mehr Wettbewerb zu sorgen. Ausserdem sollten wir uns wieder daran erinnern, dass früher in der Schweiz vieles auf freiwilliger Basis funktioniert hat und dass auch durch die besten Regeln nicht alle Probleme und Fehlleistungen vermieden werden können. Fazit: Wir müssen bereit sein, mit einem gewissen Risiko zu leben.

Zuger Wirtschaftskammer im Dialog mit Politikerinnen und Politikern

Vertreter des Vorstands der Zuger Wirtschaftskammer treffen sich ein bis zwei Mal pro Jahr mit wirtschaftsinteressierten Kantonsrätinnen und Kantonsräten zu einem Dialog über ein aktuelles Thema. Schwerpunktthema der Mai-Veranstaltung war der starke Franken und seine Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaft. Beim Treffen im November wurde nach Ursachen für die hohen Preise in der Schweiz gesucht und über mögliche Lösungen diskutiert.

*Tanja Süssmeier
Geschäftsstellenleiterin
Zuger Wirtschaftskammer*

Zuger Wirtschaftskammer übernimmt Stützpunkt von economiesuisse im Kanton Zug

Economiesuisse verfügt über ein leistungsfähiges, effektives Stützpunktnetz zur Umsetzung von nationalen Kampagnen auf lokaler und regionaler Ebene. Im Kanton Zug betreute während rund 20 Jahren Bruno Fäh mit seinem Werbeatelier den lokalen economiesuisse-Stützpunkt. Der heute 74-Jährige koordinierte im Auftrag von economiesuisse in Zug Dutzende von nationalen Kampagnen. Er engagierte sich während all dieser Jahre mit viel Herzblut für die vielen anstehenden wirtschaftspolitischen Herausforderungen sowohl

Economiesuisse

Economiesuisse ist die grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft. Als Bindeglied zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft setzt sich economiesuisse für optimale Rahmenbedingungen für Schweizer Unternehmen ein – vom KMU bis zum Grosskonzern. Dabei vertritt economiesuisse rund 100'000 Unternehmen aus allen Branchen und Regionen der Schweiz, die etwa zwei Millionen Menschen Arbeit bieten. Mitglieder von economiesuisse sind Branchenverbände, kantonale Handelskammern sowie Einzelunternehmen. Die Zuger Wirtschaftskammer ist ebenfalls Mitglied von economiesuisse. www.economiesuisse.ch

im Kanton Zug als auch in der Schweiz. Die Zuger Wirtschaft dankt Bruno Fäh für sein grosses Engagement zum Wohl eines bedeutenden Bereichs unseres Kantons und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Ab 1. Januar 2016 übernimmt die Zuger Wirtschaftskammer die Leitung des economiesuisse-Stützpunkts im Kanton Zug. Eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Vorstands hatte die Aufgabe, eine geeignete Person für die operative Betreuung dieses Stützpunkts zu finden und führte Gespräche mit verschiedenen Kommunikationsspezialisten.

Zuger Wirtschaftskammer beauftragt Rob Hartmans mit der Stützpunktbetreuung

Die Wahl fiel auf Rob Hartmans (52), Inhaber der Rob Hartmans Consulting GmbH in Hünenberg (www.hartmans.ch), die Organisationen und Personen in Strategie, Kommunikation und Politik berät. Hartmans übernimmt im Auftrag der Zuger Wirtschaftskammer ab Januar 2016 die Betreuung des economiesuisse-Stützpunkts im Kanton. In Zug geboren und aufgewachsen, begann er seine berufliche Laufbahn vor knapp 30 Jahren als Politikredaktor bei den damaligen «Zuger Nachrichten». Hartmans verfügt über langjährige Experten- und Führungserfahrung in der Kommunikation bedeutender Schweizer Unternehmen,

kennt das Verbands- und Politikumfeld in der Schweiz wie auch im Kanton Zug und ist ausgezeichnet vernetzt.

Mehr über die Motivation von Rob Hartmans und die Aufgaben der Stützpunktbetreuung entnehmen Sie dem Interview auf der nächsten Seite.

Die Zuger Wirtschaftskammer wünscht Rob Hartmans viel Freude bei der neuen Herausforderung, viele gewonnene Abstimmungen und interessante Begegnungen mit Vertretern der Parteien, der Wirtschaft und Verbände.

Tanja Süssmeier

Geschäftsstellenleiterin

Zuger Wirtschaftskammer



Rob Hartmans

Nachgefragt

Rob Hartmans, ab Januar 2016 betreuen Sie im Auftrag der Zuger Wirtschaftskammer den *economiesuisse*-Stützpunkt im Kanton Zug. Was reizt Sie an dieser Aufgabe, und was wollen Sie erreichen?

Rob Hartmans: Ich habe mich vor einem Jahr selbstständig gemacht und freue mich darauf, diese interessante und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen zu dürfen. Ich möchte die langjährige Arbeit von Bruno Fäh erfolgreich fortführen und dazu beitragen, dass die Zuger Wirtschaft im politischen Meinungsbildungsprozess gehört und verstanden wird. Denn Verständnis schafft Vertrauen. Vertrauen ist unabdingbar für Respekt und Akzeptanz und schlägt sich entsprechend in Abstimmungsergebnissen nieder.

Mit der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, der Unternehmenssteuerreform III sowie der Altersvorsorge stehen in nächster Zeit wichtige Themen für die Wirtschaft auf der Traktandenliste des Parlaments. Wie wichtig ist die Stimme der Wirtschaft im Hinblick auf mögliche Abstimmungen zu diesen Themen?

Ich habe grossen Respekt vor diesen Themen. Sie sind von entscheidender Bedeutung für den Wohlstand der Schweiz. Unser Wohlstand beruht darauf, dass Unternehmen bei uns investieren, weil die Rahmenbedingungen stimmen: politisch stabile Verhältnisse und ein konstruktives Verhältnis zu Behörden, eine intakte Infrastruktur, gut ausgebildete und ehrgeizige Mitarbeitende, eine verhältnismässig moderate Steuerbelastung und anderes mehr. Auf der anderen Seite muss auch die Wirtschaft Farbe bekennen und aufzeigen, was sie kommenden Generationen zumuten oder was sie vermeiden will: Abschottung und Inseldasein? Den Verlust von bis zu 400'000 Arbeitsplätzen? Noch mehr Umverteilung von Jung zu Alt und weitere nach dem Prinzip Hoffnung finanzierte Soziallasten? Die Wirtschaft hat hier ihren Teil zur Überzeugungsarbeit für eine liberale, souveräne und solidarische Schweiz beizutragen.

Welches sind Ihre Aufgaben als Stützpunktbetreuer? Werden wir Sie ab dem nächsten Jahr an Bahnhöfen beim Verteilen von Flyern antreffen?

Die Umsetzung einer Abstimmungskampagne ist ein klassisches Projekt mit einem vorgegebenen Zeitplan und verschiedenen Teilprojekten, in die es unterschiedliche Anspruchsgruppen einzubeziehen gilt. Man kann sich eine Kampagnenorganisation aber auch als Orchester vorstellen, in dem die unterschiedlichen Stimmen und Register aufeinander abzustimmen sind. Der Präsident der Zuger Wirtschaftskammer, beziehungsweise der Vorstand, ist dabei Intendant und Dirigent. Ich bin der Kapell-

meister und in dieser Rolle kein Solist, sondern eine Funktion im Hintergrund. Das schliesst aber Stand- und Strassenarbeit keineswegs aus. Ich will wissen, wie was bei den Leuten auf der Strasse ankommt und was sie denken und sagen. Insofern gehört Feldforschung für mich auch zum Handwerk.

Welches ist Ihr persönlicher Wunsch an die Mitglieder der Zuger Wirtschaftskammer in Bezug auf die Stützpunktbetreuung?

Ich wünsche mir vor allem die Bereitschaft unserer Wirtschaftsführer, dass sie sich nicht nur im Absatzmarkt engagieren, wo es um Umsatz und Profitabilität geht. Ebenso wichtig ist ihr Einsatz im Meinungsmarkt. Sei das im direkten Dialog mit Politik und Verwaltung, aber auch in der Öffentlichkeit und den Medien. Im Meinungsmarkt zählen neben Kompetenz und Erfolg auch Haltung, Werte und soziale Verantwortung. Unternehmen und ihre Entscheidungsträger müssen auch in diesen Dimensionen fassbar sein, sonst lassen sich Wert und Nutzen, den sie mit ihren Unternehmen für die Gesellschaft stiften, nicht wirklich begreifen. Was Menschen nicht begreifen, dem trauen sie nicht.

«stark + vernetzt» – die Schweiz bereitet sich auf die Europadebatte vor

Die Schweizerinnen und Schweizer haben am 18. Oktober 2015 ein neues Parlament gewählt. Von einem Rechtsrutsch war die Rede, vom Sieg der bürgerlichen Kräfte. Für viele Anliegen der Wirtschaft sind das gute Voraussetzungen. Doch in einer ganz wesentlichen Frage wird es unter den neuen Bedingungen nicht einfacher werden: bei der Frage nach unserem Verhältnis zu Europa. Konkret geht es darum, wie die Schweiz in Zukunft mit der Europäischen Union (EU) zusammenarbeiten will. Wollen wir die gegenseitigen Beziehungen pflegen und fördern? Oder ziehen wir uns zurück in die Isolation? Ein Blick in die Vergangenheit macht schnell klar, dass nicht zuletzt die enge Vernetzung in Europa die Schweiz zu dem gemacht hat, was sie heute ist: ein wirtschaftlich erfolgreiches und politisch souveränes Land, auf das wir alle stolz sind.

Wirtschaftsboom dank Bilateralen I

Für die Wirtschaft gilt diese Prämisse ganz besonders. Seit dem Inkrafttreten der Bilateralen I im Sommer 2002 hat sich die Schweiz vom wirtschaftspolitischen Sorgenkind in einen konstant brummenden Wirtschaftsmotor entwickelt. Sogar die weltweite Finanzkrise konnte diesen nicht ins Stottern bringen. Schweizer Firmen exportieren 55 Prozent ihrer Waren in die EU. Damit ist die EU ganz klar unsere wichtigste Handelspartnerin. Auch bei den Arbeitskräften ist diese Verflechtung besonders stark: Ende 2014 wohnten und arbeiteten mehr als 446'000 Schweizerinnen und Schweizer in EU-Staaten. Umgekehrt waren es in der Schweiz 1'328'318 EU-/Efta-Bürgerinnen und -Bürger. Ein Grossteil davon sind unverzichtbare, meist hochqualifizierte Fachkräfte. Zug als wichtiger Standort für international erfolgreiche Konzerne profitiert besonders davon. Nicht nur für die «Grossen», sondern auch für die zahlreichen KMU sind die bilateralen Verträge und damit der Zugang zum europäischen Markt enorm wichtig. Denn im Gegensatz zu den internationalen Konzernen sind sie nicht so mobil, aber als Zulieferer oft auf deren Nähe angewiesen.

Ein solides Fundament schaffen

In einem globalisierten Umfeld entwickeln sich Wirtschaft, Gesellschaft und Politik rasend schnell weiter. Um Schritt zu halten, müssen auch bestehende Verträge weiterentwickelt werden. Die bilateralen Abkommen bilden da keine Ausnahme. Dieser Prozess ist seit dem 9. Februar 2014 ins Stocken geraten. Für unsere Unternehmen ist Planungssicherheit wichtig und der momentane Zustand deshalb Gift für Investitionen in den Standort Schweiz. Darum müssen wir alles daran setzen, die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU bald wieder auf ein solides





Fundament zu stellen. Nicht nur für die Wirtschaft. Auch für Forschung und Bildung ist der bilaterale Weg ein entscheidender Erfolgsfaktor. Ohne den Zugang zu Forschungsprojekten mit internationalem Ansehen und die Möglichkeit, die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ins Land zu holen, würde die Schweiz nicht dort stehen, wo sie heute ist: als Innovationschampion an der Weltspitze.

Stark, offen und souverän bleiben

Die enge Vernetzung mit unseren Nachbarn ist ein bedeutender Bestandteil unseres viel zitierten Erfolgsmodells. Weil gerade die Wirtschaft besonders darauf angewiesen

ist, setzt sich *economiesuisse* gemeinsam mit zahlreichen weiteren Trägerorganisationen aktiv für eine konstruktive Europapolitik ein. Wir wollen auch in Zukunft eine starke, offene, vielseitige und souveräne Schweiz. Mit einem breit angelegten Campaigning zeigen wir auf, wie wir alle von der guten Partnerschaft mit Europa profitieren. Nicht nur heute, sondern auch in Zukunft. Wir wollen schon heute alle Unterstützerinnen und Unterstützer für unsere Ideen gewinnen, damit wir bereit sind, wenn spätestens 2017 über die Zukunft der Schweiz in Europa bestimmt werden soll. Schon mehr als 2000 Menschen sind als Unterstützerinnen oder Unterstützer dabei. Wenn auch Sie eine konstruktive Europapolitik unterstützen wollen, tragen Sie sich bitte unter **www.europapolitik.ch** ein. Herzlichen Dank!

Michael Wiesner

Mitglied der Geschäftsleitung

economiesuisse

«Zukunft Industrie Zug» – eine hochkarätige Veranstaltungsreihe findet Resonanz

Mitte November fand die viel beachtete Veranstaltungsreihe «Zukunft Industrie Zug» (ZIZ) ihren Abschluss. An fünf abendlichen Gesprächen diskutierten Wirtschaftsvertreter, Politiker sowie Expertinnen und Experten über verschiedene Aspekte und Herausforderungen für zukünftige industrielle Aktivitäten in der Stadt. Die von der Metall Zug AG zusammen mit der Zuger Wirtschaftskammer und dem Technologie Forum Zug organisierten Anlässe im Zugorama wurden jeweils von über 200 Personen besucht.

Den Auftakt machte am 27. Januar eine Diskussion über die Zukunft der Schweiz – und insbesondere Zugs – als Industriestandort. Der Abend, in den die Direktorin des SECO, Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, einführte, stand ganz im Zeichen der eben erst erfolgten Aufhebung des Euro-Mindestkurses. Die Podiumsteilnehmer, allen voran Swissem-Präsident Hans Hess, zeigten sich besorgt über die daraus resultierenden Wettbewerbsnachteile und die Margenschumpfung. Auch wenn in gut schweizerisch-liberaler Tradition nicht nach staatlicher Hilfe gerufen wurde, machte die Diskussion doch klar, dass in dieser Situation der exportierenden Industrie keine weiteren Regulierungskosten und Einschränkungen zugemutet werden können.

Verdichtung und digitale Herausforderungen

Am zweiten Abend der ZIZ-Serie ging es um die **Zukunft der Industrie** in der Stadt. Damit war auch direkt der eigentliche

Anlass und Ausgangspunkt für die öffentlichen Diskussionen angesprochen: die bevorstehende Transformation des heutigen Areals der V-ZUG in einen modernen und vernetzten Produktions- und Entwicklungsstandort. Das Eröffnungsreferat hielt der Architekt und Stadtplaner Markus Schäfer. Dessen Büro Hosoya Schäfer hatte den Wettbewerb für den Masterplan auf dem V-ZUG-Areal gewonnen, auf dessen Basis nun gemeinsam mit der Stadt Zug der Bebauungsplan ausgearbeitet wird. In der Podiumsdiskussion unterstrich Stadtrat André Wicki die Vorteile der Verdichtung nicht nur in der Architektur, sondern auch durch räumliches Zusammenrücken der städtischen Funktionen Arbeit, Wohnen und Freizeit.

Der dritte Anlass war mit dem Präsidenten der ETH Zürich als Redner und gleich zwei ausgewiesenen Industrie-Experten aus Deutschland sehr prominent besetzt. Der besonders grosse Publikumsandrang resultierte aber auch aus der Aktualität des Themas. Im entstehenden «Internet der Dinge», in der neuen Generation von kleinen Robotern und in innovativen Fertigungsmethoden wie 3-D-Druckern sehen viele eine Revolution, die die **Zukunft der industriellen Produktion** bestimmen wird. Das Referat von Professor Guzzella, aber auch die Podiumsdiskussion stimmten zuversichtlich, dass die Schweiz dank hervorragender Forschungseinrichtungen, einer hochstehenden berufsnahen Ausbildung gerade in der Industrie und innovativen KMU die digitale Herausforderung bewältigen wird.



Regier Austausch beim Apéro



Swissness Technologie in Produktion
 Effizienz Robotik Digital

ABENDLICHES GESPRÄCH
**DIE ZUKUNFT DER INDUSTRIELLEN
 INNOVATION UND PRODUKTION**

mit dem Präsidenten der ETH Zürich Lino Guzzella

16. Juni 2015
 18.15 bis 20 Uhr
 ZUGORAMA, Baarerstrasse 124, 6300 Zug

MIT APÉRO

Anmeldung:
www.technologycluster-zug.ch

ZÜRCHER ZEITUNG Medienpartnerschaft



Plakat des dritten abendlichen Gesprächs

Mobilität und Umwälzungen im Alltag

Auch am vierten ZIZ-Abend leitete mit SBB-Generaldirektor Andreas Meyer ein gewichtiger Player die Diskussionsrunde über die **Zukunft der Mobilität** ein. Im Podium, an dem unter anderen Landammann und Baudirektor Heinz Tännler mitwirkte, gingen die Meinungen auseinander, ob und wann der ÖV durch selbstgesteuerte Elektromobile abgelöst würde. Hingegen herrschte Konsens, dass die Mobilität stärker als stadtplanerische Herausforderung begriffen werden sollte. «Smart Cities», zu denen auch das zukünftige Technologiecluster auf dem V-ZUG-Areal gehören wird, werden zur Überwindung der heutigen Verkehrsprobleme beitragen.

Die letzte Veranstaltung der ZIZ-Reihe war der **Zukunft des Alltags** gewidmet. In das weitläufige Thema führte der Zukunftsforscher Stephan Sigrist ein, der mit seinem Think Tank kürzlich die Studie «Stadtidee» vorgelegt hatte. Er betonte insbesondere die Bedeutung von Leitwerten für die Suche nach gesellschaftlichen Strukturen und Geschäftsmodellen im Zeitalter der Digitalisierung. Das Gespräch zwischen einer Politikerin, einer Schriftstellerin, einem Vordenker des neuen Wohnens und einem Vertreter der Nahrungsmittelindustrie widerspiegelte eindrücklich die Hoffnungen und Sorgen, die mit den

Umwälzungen im Alltag und in der privaten Lebenswelt verknüpft werden.

Breite Diskussionen anregen

Mit den abendlichen Gesprächen «Zukunft Industrie Zug» wollten die Metall Zug AG, der Verein Technologie Forum Zug und die Zuger Wirtschaftskammer eine breite Diskussion über das Potenzial einer modernen industriellen Produktion im städtischen Raum anregen. Unabhängig von den aktuellen Herausforderungen durch den starken Franken eröffnet die technologische Entwicklung neue Möglichkeiten für urbane Standorte. Die Umwälzungen durch die Digitalisierung bedingen letztlich eine andere Art des Industriearbeiters, der mit dem Wissensarbeiter verschmilzt. Dieser neue Typus der Fachmänner und Fachfrauen ist weniger auf den grünen Wiesen zu finden als vielmehr dort, wo eine lebendige, gemischte, moderne städtische Umgebung eine hohe Lebensqualität bietet. Voraussetzung für solche Investitionen in eine urbane Industrie ist allerdings ein unternehmens- und industriefreundliches Umfeld auf der kantonalen und kommunalen Ebene.

Metall Zug AG

Auf den Podien der Gesprächsreihe «Zukunft Industrie Zug» wirkten mit:

Dr. Philipp Boutellier, Geschäftsführer Projekt Tegel

Peter Galliker, CEO Galliker Transportunternehmen AG

Prof. Dr. Lino Guzzella, Präsident der ETH Zürich

Hans Hess, Präsident Swissmem

Andreas Hofer, dipl. Arch. ETH, Partner Planungsteam «Archipel»

Otmar Hofer, Unternehmensleiter Bischofszell Nahrungsmittel AG

Dirk Hoffmann, CEO V-ZUG AG

René Hutter, Leiter Amt für Raumplanung Kanton Zug

Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, Direktorin des SECO

Petra Jenner, vormals Country Manager Microsoft Schweiz

Stadtrat Karl Kobelt, Vorsteher Finanzdepartement Stadt Zug

Michèle Kottelat, Gemeinderätin Stadt Zug und Präsidentin Grünliberale Partei Zug

Prof. Dr. Rico Maggi, Istituto di Ricerche Economiche, Università della Svizzera Italiana

Andreas Meyer, CEO SBB

Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor Kanton Zug

Martin Neff, Chefökonom der Raiffeisengruppe

Dr. Klara Obermüller, Schriftstellerin

Dr. Hans Rauner, Vice President Strategy Siemens Digital Factory Division

Markus Schaefer, Architekt, Hosoya Schaefer Architekten

Dr. Sebastian Schlund, Leiter Competence Center Produktionsmanagement am Fraunhofer IAO

Dr. Stefan Sigrist, Gründer und Leiter des Think Tank W.I.R.E.

Regierungsrat Heinz Tännler, Baudirektor Kanton Zug

Prof. Dr. Alain Thierstein, Fakultät Architektur, Raumentwicklung, Technische Universität München

Maciej Tyblewski, New Mobility Manager AMAG

Stadtrat André Wicki, Baudepartement Stadt Zug



Dirk Hoffmann, CEO V-ZUG AG, auf dem Podium

Ein herausfordernder Weg in die digitale Zukunft

Die digitale Transformation ist in vollem Gange. Die Menschheit verbringt immer mehr Zeit mit digitalen Hilfsmitteln wie Mobiltelefon, Tablet & Co. Welches sind die Treiber dieses Transformationsprozesses? Wie sieht die Zukunft der Arbeit aus? Welche Rolle nimmt dabei das HR (Personalwesen) ein? Auf diese und weitere Fragen ging Dr. Joël Luc Cachelin, Geschäftsführer der Wissensfabrik, am 21. Oktober 2015 in seinem interessanten und zur Diskussion anregenden Referat ein. Die Veranstaltung wurde von der Zuger Wirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem Verein HR Services Zug organisiert und von rund 100 Personen besucht.

«Nicht das Alter ist entscheidend für die Bewältigung der digitalen Herausforderungen, sondern die Haltung, das Mindset.» Mit dieser Feststellung begann Joël Cachelin seine Ausführungen. Die Digitalisierung erfolge durch eine dreifache Vernetzung: mit der technischen, zum Beispiel durch intelligente Geräte, durch die soziale mittels Twitter, Facebook & Co. sowie mit der ökonomischen Vernetzung, beispielsweise auf Sharing-Plattformen. Laut Cachelin geht der Transformationsprozess unaufhörlich weiter. Doch: «Wir können nicht konstant online sein. Wir benötigen ebenfalls Offline-Zonen; Zonen, wo wir uns zurückziehen können.» Zwei unterschiedliche Geschwindigkeiten

sind gemäss Aussage des Referenten erforderlich, wie dies die nachfolgende Tabelle zeigt:

Geschwindigkeit 1	Geschwindigkeit 2
Beschleunigung	Entschleunigung
Unterwegs	Vor Ort
Online	Offline
Konsumzonen	Konsumfreie Zonen
Viele Beziehungen	Wenige Beziehungen

Wie wird sich in Zukunft die Arbeit gestalten? Cachelin prophezeit ein engeres Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine. Beide gelte es, richtig einzusetzen in Bezug auf ihre jeweiligen Stärken und Schwächen.

Grosse Herausforderung für Führungskräfte

Innerhalb eines Unternehmens kommt es zu einer Hypervernetzung. Eine höhere Reibung in Form von verstärktem Austausch erhöht die Interaktion, und dies führt zu mehr Innovation. Die Arbeitsumgebung verändert sich. Der Trend geht weg von Einzelbüros und führt hin zu verschiedenen Arbeitszonen, zum Beispiel in eine kreative, eine soziale und eine Offline-Zone. Die Arbeitsverhältnisse werden kürzer, Projektverträge nehmen an Bedeutung zu. Externe Personen bereichern den Innovationsprozess, beispielsweise durch



Erich Estermann (links), Präsident des Vereins HR Services Zug, mit dem Referenten Joël Cachelin

Die Präsentation von Joël Cachelin kann auf der Website der Zuger Wirtschaftskammer unter folgendem Link heruntergeladen werden:
www.zwk.ch/digitaleZukunft.aspx

Mitarbeiter-Sharing oder den Einbezug von Kunden. Auch die Arbeitsgemeinschaft verändert sich. Die Mitarbeitenden arbeiten irgendwo, heute in diesem Team, morgen in einem anderen. Dies ist eine grosse Herausforderung für die Führungskräfte, von denen ein neues, anderes Führungsverständnis gefordert wird.

Digitale Transformation als Chance für das HR

Die Arbeit der HR-Verantwortlichen wird im Transformationsprozess an Bedeutung gewinnen. Das Personalwesen hat die Aufgabe, ein ganzes Ökosystem zu pflegen und aufzubauen. Es geht unter anderem darum, die digitale Arbeitsumgebung mit verschiedenen Arbeitszonen voranzutreiben und neue Arbeitsverhältnisse zu fördern. Im Bereich der Personalentwicklung liegt der Schwerpunkt in der Entwicklung und Förderung der Kompetenzen von künftigen Mitarbeitenden. Bei der Unternehmenskultur gilt es, Hürden abzubauen und Routinen aufzubrechen. Und dies soll alles auch noch nachhaltig sein.

Das Fazit der Veranstaltung: Packen wir es an! Im Sinne von: Errungenschaften der Vergangenheit sind die Stolpersteine der Zukunft.

Tanja Süssmeier
 Geschäftsstellenleiterin
 Zuger Wirtschaftskammer

Veranstaltungen

Die nächsten Veranstaltungen der Zuger Wirtschaftskammer:

11.01.2016	Neujahrsapéro 2016
02.03.2016	Private-Equity-Veranstaltung (in Zusammenarbeit mit SECA)
21.03.2016	Generalversammlung Zuger Wirtschaftskammer und Tag der Zuger Wirtschaft 2016
31.05.2016	Besichtigung Roche Diagnostics International AG
05.10.2016	Marketing-Veranstaltung (in Zusammenarbeit mit Swiss Marketing Club Zug)

Reservieren Sie sich bereits heute diese Termine.

**Das aktuelle Programm finden Sie unter www.zwk.ch,
Rubrik Veranstaltungen.**

Zuger Wirtschaftskammer übergibt Faszination Technik an bildzug

Verbreitetes technisches und naturwissenschaftliches Fachwissen ist für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Schweiz von zentraler Bedeutung. Um die starke Position der Schweiz zu pflegen und weiterzuentwickeln, braucht es gut ausgebildete, ambitionierte Fachkräfte. In den MINT-Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zeichnet sich jedoch seit einigen Jahren ein zunehmender Mangel an Fachpersonen ab.

Die Zuger Wirtschaftskammer hat im Jahr 2011 diese Thematik aufgenommen und das Impulsprogramm Faszination Technik lanciert. Faszination Technik verfolgt das Ziel, Kinder und Jugendliche für die MINT-Fächer zu begeistern. Die Sensibilisierung soll möglichst früh in der Entwicklungsphase der Kinder beginnen und stetig weitergehen – über die gesamte Schulzeit bis hin zur Berufswahl.

Von der Trägerschaft zur Leitung

Mit Faszination Technik besteht heute in Zug ein Netzwerk, das zeitgemässe Projekte und Angebote begleitet und entwickelt, den Kontakt zwischen Schule und Wirtschaft pflegt, bestehende Initiativen koordiniert und vorhandenes Wissen zur Verfügung stellt. Finanziert wird das Projekt aus Beiträgen von Unternehmen aus der Wirtschaftsregion Zug.

Ende 2015 läuft die Trägerschaft der Zuger Wirtschaftskammer für Faszination Technik ab. Am 1. Januar 2016 übernimmt der

Verein bildzug die Leitorganisation, um die Nachhaltigkeit aller Bestrebungen der letzten Jahre zu sichern. Bildzug hatte bisher die Projektleitung von Faszination Technik inne.

Es wird eine Kooperationsgruppe (KoG) aus verschiedenen Organisationen gebildet, die definierte Projekte unterstützt und umsetzt. Dazu gehören unter anderem der Zuger Ferienpass, technische Workshops am Zukunftstag, die Berufswahlschau und die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zug. Das Ziel der künftigen Organisation ist identisch mit dem Impulsprogramm. Dieses wird jedoch bei den Tätigkeiten und Aufgaben auf erfolgversprechende Aktionen reduziert und richtet sich nach den jährlich zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln.

Ein Aufruf für finanzielle Unterstützung

Mit Ihrer finanziellen Beteiligung helfen Sie mit, einen Beitrag zur Förderung der MINT-Berufe zu leisten und somit den Nachwuchs von tüchtigen Fachkräften nachhaltig zu sichern.

Weitere Informationen: www.bildzug.ch

Sandra Hochspach

Projektleiterin Faszination Technik



Die neuen Mitglieder der Zuger Wirtschaftskammer stellen sich vor

CRANTEC AG

Wir bieten 5-jährige Investitionen in mobile Kranen (Realwert), vermieten solche Kranen auf langfristiger Basis an ausgewählte Krandienstleister im In- und Ausland (Rental) und handeln mit diesen Kranen im internationalen Umfeld (Trading).
www.crantec.ch

Klubschule Migros Zug

Die Klubschule Zug ist Ihr Zugang zur grössten Weiterbildungsinstitution der Schweiz. Jährlich besuchen fast 400'000 Menschen einen Kurs oder eine Weiterbildung an der Klubschule. Das Center Zug bietet ein vielfältiges Angebot für Firmen, ihre Mitarbeitenden und Privatpersonen. www.klubschule.ch

Monetas

entwickelt Software auf Basis kryptografischer Technologien, welche es seinen Partnern ermöglicht, finanzielle Dienstleistungen via Smartphone anzubieten ohne die Notwendigkeit einer komplexen Bankinfrastruktur. Das senkt die Transaktionskosten und gibt so allen Menschen Zugang zum globalen Finanzsystem.
www.monetas.net

SEFID Treuhand & Revision

Wir setzen auf schweizerische Qualitätsarbeit und Zuverlässigkeit. Diese Eigenschaften bilden die Basis für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit unseren Kunden. SEFID heisst Sicherheit, Expertenwissen, Vertrauen (Fides). SEFID ist der ideale Partner für alle Treuhandangelegenheiten. www.sefid.ch

Structuul AG

Die Structuul AG unterstützt natürliche Personen und Unternehmen bei der Beantwortung sensibler Fragestellungen in den Bereichen Governance, Risk & Compliance. Sie ist spezialisiert auf die Prävention und Aufarbeitung von Wirtschaftskriminalität sowie die umfassende Betreuung Betroffener. www.structuul.ch

today GmbH

Jede Strategie muss kommuniziert werden, jede Kommunikation basiert auf einer Strategie. Wir haben das verstanden, erarbeiten mit Ihnen zielgerichtete Lösungen und helfen, sie wirksam umzusetzen. Ihre Fragestellung ist Ausgangspunkt, wir hören Ihnen zu und bündeln Ihre Energien. www.today.ch

ZUGER
WIRTSCHAFTSKAMMER

Zuger Wirtschaftskammer
Gubelstrasse 11
Postfach 613
6301 Zug
Telefon 041 726 99 61
Fax 041 726 99 60
www.zwk.ch, office@zwk.ch